

Zeitschrift: Beiträge zur Heimatkunde / Verein für Heimatkunde des Sensebezirkes und der benachbarten interessierten Landschaften

Herausgeber: Verein für Heimatkunde des Sensebezirkes und der benachbarten interessierten Landschaften

Band: 1 (1927)

Artikel: Die St. Jakobs-Bruderschaft in Tifers

Autor: Zurkinden, J

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-956424>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

quellen, darum auch jener oberhalb des Schwarzseebades. Sie wurde schon im 18. Jahrhundert entdeckt von einem Fischer von Plaffeien. Seit mehr als 100 Jahren wird das Bad von vielen Kurgästen aufgesucht zur Heilung der verschiedensten Krankheiten und zur Erholung.

Dieser kleine Bergsee hat also mannigfache Bedeutung: für den Naturforscher durch seine interessante Entstehungsgeschichte, für den Naturfreund durch seine idyllische Lage und die besonders klare Spiegelung seiner dunklen und glatten Wasserfläche, für den Kranken und Schwachen durch die Heilkraft seiner Quellen.

Im Sommer und Winter tummeln sich Sportfreunde jeder Art in diesem schönen Bergtal. Der Schwarzsee ist ein Kleinod der Freiburgeralpen und das Zentrum des deutschen Teiles derselben, ein Ausgangspunkt für Touren nach allen Richtungen, besonders auf die Kaiseregg, Spitzfluh und Körbliflüh.

O. Büchi.

Die St. Jakobs-Bruderschaft in Tifers.

Eine wichtige Rolle im religiösen Leben unseres Volkes spielten in früheren Zeiten jene kirchlichen Vereine, die wir Bruderschaften nennen. Nicht nur hatte jede Pfarrei ihre eigene Bruderschaft, es gab auch solche, deren Mitglieder weit über die Grenzen einer Pfarrei hinausreichten. Eine der weitverbreitetsten Bruderschaften in unserem Bistum war einst die Bruderschaft des heiligen Jakob; auch die alte Pfarrei Tifers besass eine solche, und was uns darüber in alten Büchern berichtet wird, sei im folgenden kurz dargestellt.

Der Apostel Jakobus war ein Sohn des Zebedäus und ein Bruder des Evangelisten Johannes, zum Unterschied vom jüngeren Apostel mit gleichem Namen wird er der ältere genannt. Nach alter Ueberlieferung begab sich unser Apostel kurz nach dem Martertod des heiligen Stefanus nach Spanien, um dort das Evangelium zu predigen. Nach Jerusalem zurückgekehrt, starb er daselbst den Martertod im Jahre 44. Zuerst auch hier beerdigt, wurde sein Leichnam später wieder nach Spanien gebracht und in Iria Flavia beigesetzt. Während der Christenverfolgung und der Einfälle der Barbaren geriet das Grab



Der Altar in der Jakobskapelle. Phot. v. Albin Carrel.

des Heiligen bald in Vergessenheit. Im Anfang des 9. Jahrhunderts aber wurden die Reliquien wieder aufgefunden und auf die Bitten des Königs Alfons nach Compostella übertragen, wo dieselben alsbald der Gegenstand grosser Verehrung wurden. Die Wunder, die am Grabe des Apostels geschahen, machten dasselbe bald zum Ziele zahlreicher spanischer und ausländischer Pilger. So wurde im Mittelalter Compostella nächst Jerusalem und Rom der besuchteste Wallfahrtsort der ganzen Christenheit.

In unserem Bistum begegnen wir der Verehrung des heiligen Jakob bereits seit Ende des 9. Jahrhunderts. Mehrere Pfarrkirchen aus dieser Zeit, wie z. B. jene von Bösing (erbaut 912—937) sind unserem Heiligen geweiht. Tifers besitzt ebenfalls seit alter Zeit eine Jakobskapelle. Auch aus unserer Gegend wallfahrteten zahlreiche Pilger nach dem fernen Compostella. Zur Verehrung des heiligen Jakobus und zur Förderung dieser Wallfahrten wurde dann an vielen Orten eine St. Jakobs-Bruderschaft errichtet. Wann diese Bruderschaft in Tifers eingeführt worden ist, können wir nicht mehr festsetzen. Im Pfarrarchiv von Tifers befindet sich ein Mitgliederverzeichnis dieser Bruderschaft, wonach im Jahre 1620 der Papst Paul V. auf Ersuchen des Generalvikars und Propstes Jakob Kämmerling den Mitgliedern einen vollkommenen Ablass verlieh.

Unter den Bruderschaftsmitgliedern lassen sich zwei Kategorien unterscheiden ; solche, die an der Bruderschaft etwas « gestöwert und vergabet haben », und solche, die überdies auch die Pilgerfahrt nach Compostella unternommen haben ! die erstern wurden « Jakobsbrüder » genannt, die letztern sind die « Jakobspilger ». Da diesen auf ihren Pilgerreisen die modernen Verkehrsmittel nicht zur Verfügung standen, nahmen die Wallfahrten nicht nur geraume Zeit (wenigstens zwei Monate) in Anspruch, sie waren auch mit grossen Kosten verbunden und nicht frei von Schwierigkeiten und Gefahren. Manchen Jakobspilger ereilte denn auch der Tod, bevor er sein Ziel erreichte, während andere auf der Rückreise ihm zum Opfer fielen und ihre Heimat nicht mehr sahen. So ist der Pilger Hans Brügger vom Krommen 1686 in Compostella gestorben. Es mögen nun hier die Namen einiger Jakobspilger folgen, die das Pilgerverzeichnis uns überliefert hat.

1730 vermacht der Jakobspilger Hans Jenny von Hergarten der Bruderschaft 4 Taler und 8 Batzen.

1750, am 15. Oktober, kehrte Jakob Brügger von Obermunten wohlbehalten von seiner Pilgerreise zurück, auf der er an einem Fuss schwer verletzt worden war.

1753 wurde in die Bruderschaft aufgenommen Jean Jaquenu, « ein hocharlebter Eremit oder Waldbruder », der seiner Aussage zufolge nach Compostella gewallfahrtet war und nun in Freiburg wohnt.

1754, am 20. September sind abgereist Johann Sturny von Niedermunten, Matthäus Zosso von Winterlingen und Johann Krebs, ein Konvertit, seines Berufes Schmied von Heitenried; sie kehrten am 18. Januar 1755 zurück.

Am 7. Januar 1756 verreisten nach Compostella Johann Aeby, Rudolph Aeby, Johann Bürgisser, Peter Bürgisser und Joseph Bächler, alle aus der Pfarrei Giffers; am 19. Juni waren sie alle wieder heimgekehrt.

Am 30. November 1758 verreiste Joseph Ryss von Zurflüh ganz allein nach Spanien. Am 29. Februar 1759 kam er in Compostella an und war am 1. Mai wieder zu Hause.

1760, am 16. Mai, verreisten Ulrich Eltschinger, Wachtmeister in Wengliswil und Christoph Krumm von Rechthalten; sie waren zurück am 15. September.

Am 11. April 1761 zog Jakob Wohlhuser vom Juchholz ganz allein zum Heiligtum des heiligen Jakobus; am 15. August war er um 1 Uhr wieder in Tifers.

Am 5. September 1764 zogen zusammen aus: Johann Egger von Engertswil, Christian Egger von Hermisberg, Peter Kurzo von Weissenbach, denen obgenannter Jakob Wohlhuser als Führer diente. Von diesen kehrte nur einer mehr zurück, Johann Egger am 1. Februar 1765.

Am 8. Januar 1767 verreisten Christoph Cosandey von Halten, Jakob Bärswil von Gerewil, Joseph Brülhart von Bennewil und Jakob Finger von Rechthalten. Ihre Wallfahrt dauerte gerade vier Monate; denn am 8. Mai waren sie wieder zurückgekehrt.

1771 griff Benedikt Claus von Menzishus zum Wanderstab, 1774 Joseph Meyer von Rechthalten.

1781 verreisten, am 16. September, Johann Helfer von Börsingen und Jakob Egger von Grunenburg; am 22. Oktober Peter Spicher von Ueberstorf und Hans Roggo von Düdingen. Die

beiden ersten kehrten am 16. Februar 1782 heim, die beiden letztern einen Tag später.

Am 7. März 1782 kamen von Compostella zurück Hans Wesching oder Vegin von Gurmels und Hans Helfer, ebenfalls von Gurmels.

Am 18. März 1782 kam als Pilger zurück Joseph Tanner von Tifers.

1783 Joseph Jeckelmann von Luggewil.

In den nun folgenden Jahren erlitten die Pilgerreisen einen längeren Unterbruch. Die unruhigen Zeiten der französischen Revolution und der Herrschaft Napoleons waren für das Wallfahren nicht günstig. Erst nachdem wieder ruhigere Zeiten eingekehrt, konnte der Jakobsbruder wieder zu seinem Pilgerstabe greifen. Aber der frühere Eifer, die einstige Wanderlust kehrten nicht mehr zurück. Nur von einer Pilgerfahrt wird uns noch berichtet. Am 5. November 1832 zogen nach Compostella Peter Aebischer von Niedermonten, Ulrich Zosso von Niedermonten und Jakob Götschmann von Ueberstorf. Nach ihrer Rückkehr am 6. April 1833 wurden sie unter dem Bruderschaftsmeister Christoph Oberney feierlich in die Bruderschaft aufgenommen. Wohl der letzte Jakobspilger aus unserer Gegend war der als Kaplan von St. Wolfgang verstorbene Al. Aeby, ehemaliger Pfarrer von Plasselb.

Das Titularfest der Bruderschaft, das Fest des heiligen Jakobus, wurde alljährlich mit grosser Feierlichkeit begangen. Vor- und Nachmittag war Gottesdienst, zu dem die Jakobsbrüder aus nah und fern in grosser Zahl sich einfanden. Bei der Prozession, an welcher eine noch vorhandene Statue des heiligen Jakobus mitgetragen wurde, erschienen die Wallfahrer in ihrer Pilgertracht. Leider schlichen sich an diesem Fest mit der Zeit auch allerlei menschliche Armseligkeiten und Missbräuche ein. Zur Beseitigung derselben wandte sich Pfarrer Zbinden an den damaligen Bischof Tobias Jenny, welcher in einem Schreiben vom 17. Juli 1830 verordnete, « dass die Mitbrüder des heiligen Jakobus in betreff der Feyerung des Titularfestes, des Mittagmahles, der Beywohnung am nachmittägigen Gottesdienste etc., sich allen Weisungen des Herrn Ortspfarrers zu fügen haben. » Die Mahnung scheint nicht viel gefruchtet zu haben; denn im folgenden Jahre erliess derselbe Bischof eine neue Verordnung, worin es heisst: « Wir empfehlen dringend, dass die früher gegebenen Verfügungen pünktlich

beobachtet werden und besonders, dass die Mitbrüder dem nachmittägigen Gottesdienst beiwohnen, dass eine angemessene Strafe wider die Fehlenden bestimmt werde, um Ordnung in der Bruderschaft zu sichern und überhaupt, dass eine wahrhaft christliche Mässigkeit im Essen und Trinken bei diesem Anlasse herrsche und die Mitbrüder frühzeitig heim zurückkehren. »

Dass sich die Jakobsbrüder auch schon früher nicht nur zur Feier des Gottesdienstes, sondern auch zu einer gemütlichen Stunde zusammenfanden, geht aus folgender Bemerkung des Pilgerbuches hervor : « Allhier sind erfunden die Jakobsbrüder der Parrochian Taffers, die zur zitt wie man zelt nach Christi geburt gelebt und beysam friedlich mit einander gelobter Wis gelebt und nach gethaner andacht zusammenkommen im Wirts- haus zu Taffers nemlich im jahre 1684, den 25. julii, nemlich Hans Aebischer, Clodu Curdy, Petter Egger, Petter Bereswyl, Michel Fassel. »

Wann die Bruderschaft eingegangen ist, können wir aus den schriftlichen Quellen nicht ersehen ; die letzten Mitglieder wurden eingetragen im Jahre 1842. Ein Andenken an die einstige Bruderschaft ist uns aber erhalten geblieben, es ist die neben der Pfarrkirche stehende Jakobskapelle. Sie wurde an der Stelle einer frühern Kapelle erbaut und ist am 17. Juli 1769 vom damaligen Pfarrer und Dekan Nikolaus Bene eingeweiht worden. Das Innere ziert ein schöner, in Holz geschnitzter Altar mit den Statuen der Heiligen Petrus, Jakobus und Johannes. Auf der Westseite steht der Name des Bruderschaftsmeisters Hans Egger von Engertswil. Die Fassade ist mit einem Bilderzyklus bemalt, der ein dem heiligen Jakob zugeschriebenes Wunder darstellt ; jedes der acht Bilder ist mit einem erklärenden Text in Versen versehen. Die hier dargestellte Legende ist von Künstlern des Mittelalters öfters und mit verschiedenen Variationen behandelt worden. Der Inhalt ist folgender :

Im Jahre 1023 pilgerte ein Mann aus Utrecht in den Niederlanden mit seinem Sohne nach Compostella. Auf der Reise kehrten sie eines Abends in einer Herberge ein, es war zu Toulouse in Frankreich, nach andern zu Tolosa in Spanien. Der Jüngling war von schöner Gestalt und gefiel der Tochter des Gastwirts so, dass sie ihm ihre Liebe offenbarte ; aber der junge Pilger wies ihr Anerbieten zurück. Dafür sollte er ihren

Hass und ihre Rache fühlen. Die Tochter überredet den Vater, während der Nacht heimlich einen silbernen Becher in das Reisegepäck der schlafenden Pilger zu verbringen. Nichts Böses ahnend, setzen am andern Morgen Vater und Sohn ihre Reise fort. Kaum haben sie das Haus verlassen, springt der Wirt zum Richter und klagt die beiden Pilger des Diebstahls an. Schnell werden einige Häscher abgesandt, die vermeintlichen Diebe einzuholen. Umsonst beteuern diese ihre Unschuld; denn siehe, der gestohlene Becher wird wirklich in ihrem Reisesack aufgefunden. Die beiden kommen vor das Gericht, und der Vater wird zum Tode am Galgen verurteilt. Da offenbart sich die grosse Kindesliebe des Sohnes, er bittet um Freilassung des Vaters, an dessen Stelle er den Tod erleiden will. Seine Bitte wird gewährt, und während er den Galgen besteigt, zieht traurig der Vater seines Weges weiter. An seinem Ziel in Compostella angekommen, wirft er sich vor dem Grabe des heiligen Jakobus nieder und betet mit Inbrunst, der Heilige möge doch seine und seines Sohnes Unschuld an den Tag kommen lassen. Nach verrichteter Andacht tritt der Vater die Heimreise an; noch einmal will er am Orte der Hinrichtung im Gebete seines teuren Sohnes gedenken, der nun schon 30 Tage am Galgen hing. Wie gross ist aber sein Erstaunen, als er auf einmal die Stimme seines totgeglaubten Sohnes vernimmt, die ihm zuruft: Weine nicht, lieber Vater; denn siehe, ich lebe noch, der heilige Jakobus hat mich wunderbar am Leben erhalten. Voller Freude eilt der Vater in die Stadt, dem Richter und dem Wirt die überraschende Nachricht zu bringen. Dieser war eben in der Küche beschäftigt, Geflügel zu einem Mahle zu bereiten. Er hält den Vater für wahnsinnig und antwortet ihm: Dein Sohn ist gerade so lebendig wie diese gebratenen Hühner in der Pfanne. Kaum hatte der Wirt die Worte gesprochen, da werden die gebratenen Tiere lebendig, erheben sich aus der Pfanne und fliegen gackernd zur Küche hinaus. Alsbald wird die Sache in der Stadt bekannt; die ganze Bevölkerung eilt zur Richtstätte hinaus, wo man wirklich den Verurteilten noch am Leben findet. Nun wird der Wirt vor Gericht geführt, er bekennt seine Schuld und muss an Stelle des Sohnes den Galgen besteigen.

Auf dem ersten Bild sieht man die zwei Pilger im Bett; leise betreten der Wirt und seine Tochter das Zimmer, um den Becher im Handgepäck zu verstecken; hinter dem Wirt steht

der Teufel, der ihm und seiner Tochter diesen bösen Gedanken eingegeben hat.

Zwei bilger, vatter und sohn sein,
By einem wirth sei kerten yn ;
Der wirth verfür vom hölische drack,
Verbürgt sein becher ins bilgersack.

Das zweite Bild stellt dar, wie die Pilger vom Wirte angehalten und des Diebstahls überwiesen werden.

der aldt das geschir unwissend trug,
Doch sucht der falsch wirth glimpf und lug,
Eilt ihnen nach und falt den bilger an,
Nimbt den kopff und tut ihm schand an.

Im dritten Bild stehen, vom Wirte angeklagt, Vater und Sohn vor Gericht.

Den alten stiess an gross unglück,
Er ward veruhrteilt zu dem strick ;
Der sohn der sach den vater an.
Für ihn wollt er das läben lahn.

Von zahlreichen Zuschauern umgeben, besteigt nun der Sohn den Galgen.

Der sohn darauff wirt griffen an,
Mit unschuld musst er das läben lan,
Ward offentlich an galgen gehenkt,
Den Vater solches hoch beckrenckt.

Das 5. Bild zeigt den Vater im Gebete vor dem Altar des heiligen Jakobus.

Bei sankt Jakob er seine fahrt verricht,
Und klagt Gott die jämmerliche geschicht,
Fallt auf die Kneu und ruft Gott an,
Er wolle sein unschuld sehen lahn.

Das Gebet des Vaters wurde erhört ; von St. Jakob wunderbar unterstützt, findet er seinen Sohn lebend am Galgen.

Sanct Jacob, durch göttlichen gewaldt,
Den Jüngling bey dem leben behaldt,
Welches der Vatter innen wardt,
Als er wahr auff der heimatfahrt.

Das 7. Bild stellt die Küche des Wirtes dar ; auf die Kunde des Vaters von der Rettung seines Sohnes fliegen die Hühner lebend aus der Pfanne.



Die Fresken an der Jakobskapelle. Phot. v. Albin Carrel.

Als bald zeigt er es dem wirth an ;
Der wirth wolt daran kein glauben han,
So dan dein sohn tuet noch leben,
Gewiss so fliegen hinweg die huener von dem spiess.

Im Schlussbild wird der Wirt an den Galgen gebracht, an dem er seine böse Tat mit dem Tode büsst.

Der wirth hat mann gleich gefangen gnohn,
Ihm ward gegeben sein rechter lohn,
Durch sein Falschheit und böse tück,
Ist er erworgen an dem strick.

Unter diesen Fresken stehen zu beiden Seiten des Eingangs die Bilder der Apostelbrüder Johannes und Jakobus. Der Maler, dem wir diese interessanten Darstellungen verdanken, war nicht etwa ein ausländischer Künstler, sondern ein ehemaliges Pfarrkind der Pfarrei Tifers, Jakob Stoll. Als Sohn des Rudolph Stoll und der A. Maria Rigolet war Jakob am 11. Dezember 1731 Unter dem Himmel bei Alterswil geboren. 1767 vermählte er sich mit Christina Jungo von Düdingen und starb zu Balterswil am 26. Februar 1812. In diesen Bildern hat uns der heimatliche Maler ein schönes Werk der Heimatkunde hinterlassen, das zu erhalten unsere Aufgabe sein soll.

J. Zurkinden.

Die freilebenden Vögel im Sensebezirk.

An Farbenpracht werden sie von den Blumen übertroffen ; an den Metallglanz der Insekten reichen sie nicht heran ; aber an Stimmbegabung, an Anmut der Formen und an Beweglichkeit auf der Erde, im Wasser und in der Luft kann keine andere Klasse der Geschöpfe mit den Vögeln wetteifern. Rabe und Star lernen sprechen ; die Singvögel entzücken unser Ohr mit ihren Melodien ; Storch und Mauersegler reisen ohne Kompass bis nach Südafrika und finden ohne Geographieunterricht ihre frühere Brutstätte mit verblüffender Sicherheit wieder ; die Möven haben vor unsern kühnen Fliegern den Atlantischen Ozean durchquert : Darum war das Leben und Treiben unserer gefiederten Mitbewohner seit ältester Zeit die unerschöpfliche Quelle der dichtenden Phantasie des Volkes wie des forschenden Geistes der Gelehrten. Es mag darum auch die Freunde der